FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Klein, Jacob
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1749-31.12.1749

5. November 1749

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183413

Visual Library

ZD 26:1

der mit demselben zu repatriiren beschlossen, nehme von uns einen herzlichen Abschied, und empfiehl sich unserem Gebet; gleich wie er auch für uns fleissig bittet zu thun versprach.

Den 5ten Nov. In der vorigen Nacht ist das Schiff die Eron Prinbestein unter Segel gegangen, nachdem es nur einen Canonen Schuß zum Signal abgeschossen. Es hat eine sehr rische Fahrt. Der Herr wolle es unversehrt an den bestimmten Ort und in den Hafen bringen, wohin es destinirt ist, und auch durch unsere vielen Briefe und Verschriften, so wir mit demselben abgeschickt, unsere Sorgen und Freunde in Europa zum herzlichen Lob des Herrn und zur fleissigen Fürbitte für uns erwecket werden lassen.

Weil der Landfrediger Ambros, der den 21ten October krank uns schwach von seiner Reise ins Malabarische Land zurück gekommen, durch zuhaltende Diät erhalt gesundet war, den uns das Verzeichniß von seiner Arbeit auf der Reise vorzulesen: nunmehro aber sich ziemlich erholet hatte; so ging einer von uns das wegen heute in unsere Porreiarische Schule, um daselbst dasselbe anzuhören: aus welchem wir folgendes mittheilen. Reise des Landfrediger Ambrosi ins Malabarische Land.

Den 17ten Sept. als am Mittwoch, ging ich mit meinem Gefährten aus. In Pottadudi blieb das Mittags; woselbst mit Kunsharajxer und seiner Weib eine Unterredung von dem einigen wahren Gott hatte. Da ihm ein Buch anbot, wollte er es nicht annehmen, sondern sagte, ich solte es nur dem Gehilfen Marcus geben, von welchem er es allezeit fordern könte. Hierauf gingen wir nach Tirumaleirajenpadnam, wo wir das Nachts verblieben. Mit dem Haus-Vater, der eine Heide vom Sölli Geschlecht war, wurde von der Erkantniß Gottes in dem Wege zur Seligkeit geredet. Den 18ten Sept. Vormittags da wir ausgingen, trafen wir im Aufgehen zwei Tamuler an, mit welchen von der Sorge für die Seele, die der Sorge für den Leib vorzuziehen, geredet. In Narimanam-Kudeldam kam ein Pusari von der Mariamman Pagode, mit welchem ich von der Vergeblichkeit des Dienstes der Götzen redete, er nahm alles an und entschuldigte sich daß er den Götzen Dienst nur aus Noth, da er sonst nicht leben könte, verrichtete: er sagte verschiedene Gebeter her, worauf ihm bewiesen, daß solche gantz unnütz, und der Inhalt derselben dem höchsten Gott unanständig sey. Im Parreier-Dorf fand eine Weibs-Person vom Parreier Geschlecht, mit welcher von der Erkantniß Gottes und dem Wege zu derselben zu gelangen redete. Damit ich mit denen Christen die noch nicht zu Hause gekommen, auch Gelegenheit zu reden haben möchte, blieb ich Nacht daselbst: das Abends erklärte einigen Christen, Matth: 6. 33. trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner

*

darauf noch zwey Kinder. den 19ten Sept: ging nach Nagapatnam; in des Catechisten Aroulappen Hause kamen vier Christen aus Palliacatte, denen einige Ermahnungen gab. Hierauf hatte Palagnaitti einem Römischen zu bezeugen, wie man allein an den für uns gebornen, gelittenen, gestorbenen und auferstandenen Heiland Jesum glauben müsse. Des Abends betteten und sungen wir abwechselend. den 20sten Sept: blieb auf Begehren und Bitten sonderlich derer Christen aus Palliacatte noch hier. Zu dort wurden mit zwey heidnischen Weibern, wie sie Gott erkennen, und also leben sollten, bat sie auch sich ihrer selbst zu erbarmen, und um ihre Seele zu erretten, Gottes Wort zu hören. Eine unter ihnen sagte: Wir wissen unser Gesetz nicht an, wenn wir auch verloren gehen. Ich sagte: rede nicht so unverständig: das Weib du anbetest hat ja kein Leben; du bist ja besser als deine Götzen. Hierauf gab sie alles zu. Ein heidnischer Arzt kam in seinen Geschäften in unser Gespräche, wurde also ein warum wollet ihr unwissend bleiben und verloren gehen, erkennet doch einen Gott. Er antwortete aber sehr grob. Es ist alle Weisheit allein bei Gott, worauf ich in der Stille ein andres zu belehren suchte: er ging aber unwillig davon. Einige heidnische Kinder kamen aus der Schule, denen stellete vor, wie sie nichts nützers bleibendes und nützlicher aus ihrem Dienste bereiten, sondern Leib und Seele verderben könnten, gab ihnen ein kleinliches gedrucktes Büchlein, und bat sie darinnen lesen, wie ihnen auch etwas kurzlich erklärte. Einen Goldschmied redete also an: Ihr machet und verehret solche unnütze Götzen, die euch kein Gutes geben und worauf ihr ewiger die Seligkeit erlangen könnet: lernet doch den wahren Gott erkennen. Er sagte: was soll man unser Gesetz hören? Gott ist überall. Hierauf hielt ihm den scheulichen Wandel der Götzen vor, und wie dieselben keine Gottes-eigenschaften hätten, wer hingegen Gottes sey, und wie man von ihm allein die Seligkeit erlangen könne. Er wurde endlich aufmerksam, und gab alles zu. den 21sten Sept: Sonntags hielte im Aroulappens Hause einen Vortrag über 1 Joh: 5 v: 20. Wir wissen aber daß der Sohn sechszehn Christen und sieben Heiden hörten selbigen an. Hierauf ging nach Puttur, traf aber nur eine Christin daselbst an, welche sich sehr beschwerte, daß keiner die Christen daselbst besorge; so daß auch einige dahingegangen bereits zu den Römischen übergegangen. Ich stellete ihr aber vor, wie man getreu seyn müsse bis ans Ende. Hierauf ging ins Hospital. Weil mir Aroulappen sagte, daß die mehresten so darinnen wären, einigen Zweyg zu denen Römischen hätten; so frug ich selbige: An wen glaubet

ihr?

2D26:1

ihr: Die: an Jesum Christum. Ja: sagt daß sie nicht mit dem Munde allein, sondern thut es auch von Herzen; wer an Ihn gläubt, gläubet an keinen andern, sondern an Ihn allein und trauet auf Ihn. Nobis ihnen Matth: 7. v: 21. Es werden nicht alle vorsätze und einsehrer. Es waren nicht Personen, die eine feine Äußerlichkeit beweisen. Ich bat sie schließlich nur Jesum zu ihrem Erlöser und Fürbitter zu erwählen und an Ihn zu gläuben. Hierauf ging nach Karuvilanvadi, um unsere Nallamuttu zu besuchen, sie war noch nicht zu Hause kommen, kam aber gegen Abend mit ihrer Tochter. Unterdessen währender Zeit und nachhero, waren ein Häufflein Römische Christen versammlet, welchen bezeugete, daß uns kein Heiliger erlöset habe noch erlösen könne, sondern daß Jesus allein Heiland sey. Wer selig werden wolle, müsse Jesum und der Apostel Lehre hören, und darnach thun. Ein Römischer, der ein Velaran des Bruders der Nallamuttu war, bewies eine besondere Äußerlichkeit, gab auch die besten Versicherungen nach Trancquebar zu kommen, wie er denn sonderlich inständig bat, daß ich doch diesmal wieder zurück kommen möchte. Mit dem heidnischen Bruder und übrigen Anverwandten der Nallamuttu habe den Abend hindurch vielfältig geredet: Von ihrer ihrer vorhabenden Hochzeit, Mummertigkeit, daß keine andere Geburt nach diesem Leben, keine Schreiben des Brama in den Kopf, welches der hiesigen Heiden Satum ist, und daß das Gesetz der Tamuler nicht selig mache, auch von der Beschaffenheit des Zungen Tempels. Die gaben auf alles wohl Acht und nahmen alles an, versprachen auch künftig zur Taufzubereitung zu kommen. Unsere Nallamuttu sagte, wie sie selig werden könte unter den Heiden und Christen. den 22. Sept: In Ilanur Chawadi gewann einen Zöllner aus Tirucheuvalai, welcher bekannte 1. daß alle Menschen Sünder seyen, 2. daß die Sünde sich im Herzen befinde, 3. daß aus dieser Ursach der Mensch weder Gott noch seinen Nächsten liebet, sondern das andere seine Götter begehret, 4. wie dieser Zustand das Menschen Gott höchst mißfällig sey. Er das alles zu, bekennete ihre Gott und Jesum bekennen zu können und durch ihn selig zu werden. In einem Häuse stand eine vom Palli Geschlecht, welche den Schulchan Caragappen zu sich rief, und ihn bat, ihrem Kind zu taufen, und weil sie das Kinder hätte, ihr Ja-Wort zu geben. Ich sagte zu ihr, das ist das wenigste, du hast noch eine grössere Barmherzigkeit und noch was schwereres zu besorgen, und erklärte ihr die Sünde und die Folgen derselben, zeigte ihr auch an wie solche allein durch Jesum getilget werden müssten. Das Mittel kamen wir nach Pamani. den 23. Sept: In Kallikudi wurde unsere Nigamuttu

und

und ihrer Tochter zu, wie sie nach dem Exempel Christi heilig leben, fleissig beten und so den Heiden ein gut Exempel geben möchte. In Peruvarkei besuchte ich auch des Arulappens, des Vorbeters, heidnische Mutter und ihr Kind, welches vorhabens, wie sie da nicht immer in der Welt leben könnten, dannenhero sorgen müssten, daß sie selig würden und wie sie wenn sie Gottes Kinder, durch gläubige Annehmung der H: Taufe würden, sicht selig seyn. Die gaben gute Versicherungen. In Idumbawänam, woselbst Arulappen wohnet, kahmte ich in dasselben Hause ein, und hielte ihme und einigen Heiden aus Peruvarkei eine Vorbereitung zum Heil: Abendmahl über 1 Corint: 11. v. 28. Der Mensch prüfe aber &c. des Morgens früh reichte ich den Personen das Heil: Abendmahl. Eine musste wegen ihrer schlechten Gesundheit und weitlong: Zubereitung zurücke gehen. In Mudeuppöttei redete einem Soldat zu: Alles in der Welt ist vergänglich, daßhero muß man bey Zeiten Gott zu erkennen und seiner Kinder zu werden suchen, zu bringen muß man Jesum glauben, das Werkstück kommen wir nach Adiranpattanam woselbst wir im Sattiram logirten. Den 25 Sept. In Zalacoiv-sattiram traf in unsers Mettappen Hause eine Heidin vom Dorfe Chesselasti an, selbige zu bringen ist: warum hat du Gott deinen Schöpfer verlassen und dich an unnütze Leute und Dinder gehangen, suche doch deine Errettung &c. Sie sagte ich will morgen hingehen, sondern eine Heidin bleiben &c. Dem Mettappen und seinem Weibe hielten eine Zubereitung zum Heil: Abendmahl, und da sie in einer kleinen Fassung stand, sorte so gleich ihre Kinder und reichte ihnen das Heil: Abendmahl, ermahnte sie auch versprechend, daß sie beständig und treu verbleiben müssten. Eine andere Heidin ermahnte, nicht ihren Leib und Seele zu verderben, welches durch den Götzendienst geschehe, sondern auch Gott zu trauen, und weil sie ab gut vorgab, befahl dem Catagappen, selbige mit nächstem mit zur Tauf-Preparation zu bringen. Den 26ten Sept. In Sambei fand einen Zöllner, einen Mariagaren und verschiedene Tuticorer im Kirchhause, die sich von dem Krieg, der zwischen den Marrawer-Fürsten und dem Könige von Tanschaur jetzo geführet wird, berichten. Zu selbigen sagte ich: Alle Landsplagen kommen nicht von sich selbst, sondern sie sind eine Strafe Gottes, weil die Menschen Gott vergessen und nur ihren Leib versorgen, auch die unvergängliche Herrlichkeit Gottes Kinder vergänglich: Geschöpfen zueignen, so straft Gott nach seiner Gerechtigkeit, und wenn man selbige nicht erkennen und ihm dienen lernet, so wird er der einst noch härter strafen. Ein Tuticorer ging bis Nadiam mit. Ich sagte zu ihm, im vorigen Monat habt ihr zu einer

Frau

grosse Gutthaten gehabt, wann zu gut und zu ehren. Er antwortete dem Perumal: weil
der meinte daß wir Heiden wären: Ich sagte: das ist ja ein Heide, dem muß man nicht
anbeten; hierauf redete mit ihm von Isanabi, und wie derselbe höher als Mucham-
med sey &c. Jesus habe um unserer Sünden willen vor den Juden gelitten &c. Er sagte
darauf einige Historien von Hiob und Christo, die aber sehr mangelhaft und zum Theil un-
gereimt waren; welche ihm richtiger sagte. Endlich schmunzelte er sehr und ging weg. Wir
blieben das Mahl in Ecadimadam. den 27ten Sept. Aus Truppasuedi, woraus wir zu
gingen kam ein Eßtuch, Schüsseln mit uns, der trug uns wo wir hin gingen, und ob wir
im Zamanadaburam im Amt hätten. Ich sagte: wir gehen solche zu besuchen, die dem
wahren Gott angehören: Ihr aber erkennet denselben einen rechtmäßigen Herrn
nicht, ob er uns gleich so viel Mangel &c. zustossen lässet: wobey ich dann von Gott selbst,
und von den Guoriern, durch desselben, der uns durch Creutz und Leiden gehaben, eine Vor-
stellung thäte. In dem Ort selbst nahmen uns die Heiden auf und waren sehr höflich. Ich
sagte zu ihnen: O wie selig könt ihr werden, wann ihr Kinder Gottes werdet! Hey
bat ihr Lust Gottes zu haben, so müßt ihr unsern Brahmanern und Canda-
rangöl nicht folgen, sondern nach unserer Ermahnung thun. Weil Caraga-
pen bey diesem Heyden bereits bekannt war, befahl ihm mit ihnen zu reden,
und weil sie nicht abgeneigt zu seyn schienen, sie künftig mit nach Tranckenbar zu
bringen. den 28ten Sept. Der Sonntag hielten mit meinen Gehilfen in Marrelmerzodi
sattaram Gottesdienst, da wir uns mit Gebet und Betrachtung des heutigen Evangelii er-
muntern. In Kodtei padtaram stieß ein Aussätziger zu uns, der auf eine Meile mit
uns ging. Auf die Frage, wo er hinginge, antwortete er nach Weilur, denn daselbst
ist einer vom Palli Geschlecht, in welchem Gott ist, der daher auch nichts genießet,
sondern von der Frucht Asche und vom Räuchern lebet; er thut auch viele Wunder u. Zeichen.
Ich sagte: so lässet ihr euch vom Teufel betrügen: Gott ist heilig, kann daher in keinem Un-
heiligen wohnen; überdem ist er allein Gott, der die Menschen tilget, diesen wah-
ren Gott rufet auf ihr an, verlasset die Sünde, und kommet zu ihm, so wird du erretet
werden. Er gab dieses alles zwar zu, ging aber doch unbekümmert dahin. Das
Mahl waren wir in Wadtaram. den 29ten Sept. da wir eine Lia fortgegangen,
kamen uns ein Kaufmann aus Jaffanapatnam und vier Candarangöl sitzen nach.
diese fragen uns: wo gehet ihr hin? etwa nach Rameseuram zum Bade? Ich: Nein, weil hat
man davon vor Nutzen? durch Waschen und Wallfahrten und durch Schmieren der Asche

wird keine Sünde getilget: welches alles aus ihren eigenen Büchern, den Siwa-vàcker, und aus einigen Sprüchwörtern bewiesen. Ferner stellete ihnen vor, daß man Gott aus seinen Werken erkennen müsse, so wie eine Arbeit den Verstand und ~~[illegible]~~ des Geschickten zeuge, der sie gemacht. Von Gott kommt alles was wir haben: er thut auch ihnen so viel gutes; wissen desto weniger erkennen sie ihn nicht. So lange man noch lebe müsse man Gott suchen, wo bey dem die Verlehrer von einer andern Geburt wieder lagen wurde. Wir gingen also bis Uppilipulleiar, woselbst wir den Marsch in dem Kuhehause wie bleiben. Den 30ten Sept. gingen wir noch in Gesellschaft u. unter verschiedenen Gesprächen bis Deiwapadtram (*) der in dasigem Kuhehause sich aufhaltende Brahmaner rief uns zu, daß wir uns daselbst warten möchten (weil es der Gebrauch ist, dabey dem Brahmaner einige Geschenke gegeben werden.) Wir zeigten dagegen, und gingen fort. Der eine Pandaram aber fing, ob wir uns wenigstens ~~[illegible]~~ nicht in Ramesuram machen würden. Ich: was hat man für Nutzen davon? Er: das ist ja ein grosser Theil. Dort und ein Theil Wasser. Ich: es nützet doch nicht weiter, als daß es die Unreinigkeiten der äusserlichen Theile des Leibes hinweg nimt. Man wird daselbst der Sünden nicht los, welches alle Heyden, so von dort her kommen, bewiesen, indem sie noch wie vor böses redeten und thäten ꝛc. Ueberdem ist Ramen ein Wunder, welches man aus ihren Büchern sehen kan, der kan also die Sünde nicht tilgen, der Welt Heiland Jesus allein tilget dieselben, den muß man ergreifen, und so kan man die Gewißheit erlangen, daß einem die Sünden vergeben seyn ꝛc. Hierauf gingen wir fort bis Pullia-kudi, welches nicht weit von Ramanadaburam liegt: hier blieben wir den Marsch im einem Kuhehause. Den 1ten October blieben wir eben daselbst. Ich sandte den Canagappen nach Ramanadaburam, die daselbst befindliche Christen zu mir zu bringen, weil ich wegen der Unruhen daselbst nicht hinein gehen durfte. Es kamen unter solcher Zeit einige Marraviner und ein Pandaram die Gebrüder gegangen. Letzterer erzählete, wie in einer Gegend allhier ein besonderer Heiliger wäre, der Kurkendei-Swami genennt werde, dieser hätte viele Wunder gethan, z. E. es hätte, da er ausgegangen, erschrecklich geregnet, doch auf ihn und seine Leute wäre kein Regen gefallen, andern, so hinter ihm kommen und sich sehr eingehüllet und gezittert, hat er befragt: warum sie so thäten, es regnete

(*) Dieser Ort heißt auf Nawapäschanarkarei, und Ottadam-kalladi, woselbst 9 steinerne Bilder am Ufer des Strandes gebauet sind. Hier machen sich die Reisende.

II D 26:1

wegen ja nicht: Auch sonst hätte er viel Kranke gesund gemacht. Eine kranke Person vom Palli Geschlecht habe ihn gebeten, sie gesund zu machen, worauf aber eine Katze gelaufen gekommen, welche da sie auch von denen andern geschlagen und fort gejagt geworden, nicht aus der Stelle gewolt. Hierauf sey eine Blume auf derselben Haupt gefallen, worauf der Kurhendei Suami selbige den Kranken greifen heissen, welches er auch gethan, hierauf habe man selbige auf die Erde geworfen, wovon sie aber nicht gestorben, ja ob man sie gleich mit einer Reis-Dranen gestossen und mit dem Wasser von einander ~~ge~~ scheiden wollen, sey sie doch nicht gestorben. Solche und dergleichen Wunder habe er gethan. Ein Tulucker habe denselben unter drey verschlossenen Thüren wol gesetzet, er sey aber mit Bong und Klang durch alle drey Thüren frey hindurch gegangen. Darauf der Tulucker ihn zu Pferde aufgesetzet, habe ihn aber nicht ergreifen können, dieses waren alle Wunder des Kenga Suami, welche sie insgesamt vor so merkwürdig u: glaubwürdig annahmen, daß man auch nicht zu Worte kommen konte. Es kamen von unsern Christen aus Kamanadaburam nur Schawri und sein Weib und Sohn, welche vom heil: Martinde unterrichtet, und ihnen eine Vorbereitung zum heil: Abendmahl hielt. Den 6ten Oct: reisten bemeldten Personen durch das heil: Abendmahl Weil die Unruhen mehr und mehr zu nehmen, konte nicht weiter hierauf reisen; wolten gern wieder zurücke nach Deiwipadtanam gingen, und daselbst ein kleines Boot miethen, um an den Strome hinauf zu fahren, konten aber keines. Zwanzig Mörder wurden von Gott bekehret, und wie sie sich bestrebten, solten, selbigen zu kommen zu lassen. Den 7ten Oct: In Tirupalanadi waren einige beschäftiget, einen Teich zu graben. Ich frug selbige, wodurch sie die Seligkeit zu erlangen, etwa durch Werke? Das gilt vor Gott nichts, der wir eigentlich mit unsern Sünden beleidiget, und der uns allein dieselben vergeben kan. In Uppilipalleiar sagte einer Landi und seinem Weib, wie sonderlich durch das Umbinden des Lingams keines weges die Seligkeit zu hoffen, wie sie vielmehr an ihrem und anderer Verderben Schuld würden; ermahnte sie daher Jünger Gottes zu werden. Hierauf kommen wir in Tondi an, und bekamen mit ein ander. Wir trafen selbst einen Königschen Schulmeister an, der etwa zehen Kinder unterrichtete. Er gab vor, er sey ein Christ, weil er aber ein Uttiriam(xx)

(xx) Uttiriam ist verschieden; da einige ein Bruchstück aus der heil: Schrift auf einem Papier geschrieben, in der Gestalt, und vor einem Königschen Pater in einer Masse gewiesen worden, oder ein und andern reliquie in ein

in die Haare gebunden, so bemerkte, daß er ein Römischer sey, und bestrafte ihn darumgen, redete auch mit ihm von dem einzigen Erlöser und Mittler Jesu. den 4ten Oct: Morgens, denn Leute sagten, es sey nicht möglich, weiter zu Lande zu reisen, erzählten auch, daß einige Brahmaner auf dem Wege bestohlen worden. Dieserwegen besorgte ein Boot, welches doch schwer zu bekommen war, weil viele Leute alle ihre Habsen in mehrern denen Fahrzeugen eingeladen, um selbige im Fall der Noth salviren zu können. Verschiedene Brahmaner kamen herbey, welche von der Abscheulichkeit ihrer ~~ihrer~~ Mumurtigöl, und wer der wahre Gott sey, belehret wurden. Eine Heidin hörte sehr aufmerksam zu, bekmegen mit ihr allein redete, und da an ihr einige Lust bemerkte, eine Christin zu werden, so frug nach ihrem Namen und Ort, und befahl dem Canagappen, sich solches zu merken, und selbige bey erster Gelegenheit mit zur Tauffs Zubereitung zu bringen. Einem Zöllner, der ein Muhammedaner war, zeigte den grossen Unterschied zwischen ihrem Mahammed und Jesabi. Gegen Abend gingen wir ins Fahrzeug, und nahm uns noch viele vom Brahmaner-Geschlecht, Männer und Weiber. Eine unter ihnen schimpfte auf die Christliche Religion und lästerte die heil: Tauffe, sagte auch, daß wir die Leute zwingen fleisch zu essen. Ich bestrafte ihre vermeinte Reden, zeigte ihr und denen andern, was die Tauffe sey, und was wir eigentlich die Leute lehren. Sie sagte darauf: ob denn wohl so schnell in zwischen reden die Leute zu verlieren. den 5ten Oct: wurde der Wind stärcker und die Bewegung des Fahrzeuges heftig, so daß mehrmalen Wasser herein kam. Einige riefen Hanumar, andere noch andere Götzen an. Ich bezeugte ihnen, wie solches eine grosse Thorheit wäre. Der Hanumar wäre ja ein Affe, ob der einen erlösen könte? Gott der alles, und auch Wind und Meer erschaffen, könne uns allein erlösen &c. zu dem mochten sie gehen und ihn anrufen: sie gaben ab zu, und schwiegen eine Weile stille, bald darauf riefen sie doch wieder: Rama. des Abends kamen wir nach Tiagarasaburam welches zu Lande vom vorigen Ort zwey Tage Reisen sind. Hier blieb mit meinem Bruder vor einem Kuhstall und erklärte ihnen, Psalm 25, v. 5. Leite mich in deiner Wahrheit &c. den 6ten Oct: gingen wir nach Padtuwodtei, woselbst wir den Aaron und Isai sprachen, diese unterrichteten von der Religion der heil: Tauffe, und wie

ab einer

ein Stück Bisenladen einnahm, und dieselb denn miteinander um den Arm oder in die Haare binden, die Weiber aber binden es auch um den Hals.

II D 26 1

2D26:1

ob eine sehr grosse Sünde sey, wenn man wieder eine Seele würde. Der erste würde sonderlich des letzten wegen ernstlich bestraft und beichte Jacob 2, v. 17. 18. der Glaube, wenn er nicht Werke hat, vorgehalten, wird durch das Gleichniß Christi von einem guten Baum, der zu seiner Frucht erkennt wird, mit mehrerm erläutert. Ein Kannarier, der auch Portugisisch konte, sagte: Meine Brüder sind alle Christen, ich aber noch ein Heide. Ich antwortete ihm, warum wolt ihr allein verloren gehen! wobey ihm vor den Vorzügen und Seligkeiten mehrer Christen unterrichtete. Er ist in Arantangi Lottei Constabel; ich sagte ihm, er müste doch ein mal nach Tranckenbar kommen. Hierauf kam ich nach Maduraßer und vermahnte einige Calley und einen Mandi. In unserer Nyanamutta hatten wir Gottesdienst. Den 7ten Octob. kam Marudanajagam sagte sonderlich mit Luca 12. Vers 47. gesagt: der Knecht, der seines Herrn Willen weiß &c. er bekandte, daß er unrecht und böses gethan, und deswegen so herunter gekommen, auch krank geworden, und versprach mit seiner ganzen Familie mit ehesten nach Tranckenbar zu gehen, auch noch einige mit zu bringen; welches er alles sehr aufrichtig zu meinem Gefallen. Den Sheveratambi und seine jüngere Schwester rief besonders und vermahnte sie zum heil: Mandel. Hierauf hielte einigen eine Vorbereitung zum heil: Abendmahl. Nachher rief ich des Marrudanajagams Kinder, welche bey dem Kilchetna Kobeler viel rüb und eingehen, und sagte, komt ihr doch auch nach Tranckenbar, und zeigt eure Seligkeit mehr besorgt &c. des Nyanamutta Sohn liest einige Sprüche des Tarchibini herlesen, und weil er einigal wieder vergessen, sprach ihm selbige vor und erklärte sie ihm. Er war sehr willig. Des Nachts betraten wir wiederum. Den 8ten Oct: bekam grosse Kopfschmertzen und kam mich sehr schwach, nahmen meine Gehülfen denen versamlaten zwölf Christen zu erst etwas über Jacobi 1. vers 21. 22. darum so legt ab alle Unfreundlichkeit &c. lesen liest, wozu noch etwas beschlichte, und vier Personen ihre Beichte hörete, ihnen auch das heil: Abendmahl reichte. Darauf betraten wir das Abend. Den 9ten Oct: die Heiden waren sehr wiederspenstig, weil kein Regen gefallen. Ich sagte einigen: weil ihr Gott nicht erkennet und ihm nicht dienet, so segnet er uns auch nicht &c. die Christen vermahnte er zum Gebet und zum heil: Mandel, ging darauf aus, konte aber wegen grosser Schwachheit nicht weit kommen, deswegen in Kirkaveritski verbleiben müste. Den 10ten Oct: ließ mich von zween Personen nach Kandidenpadda in einem Zimmer,

so

so an einem Bambus rast gebunden und tragen; ich empfand grosse Schmertzen und hatte ein hartes Fieber. den 11ten Oct: blieb daselbst. das Weib des Deiwarajen Mudeli unsers Heuß-Wirths fing: ob wir nicht im Nun-Mond fastten und uns bardten, ich sagte: es ist solches alles vergeblich &c. Verschiedene Christen kamen aus Parrawakottei, denen vom Heil: Mondal vorpredigte, drey Personen Taufte sonnte, und ihnen das Heil: Abendmahl ausspeiste. den 12ten Oct: Sonntags kamen einige Christen aus Ullixottei, Madewipattanam, Parrawakottei, Parshenaru und Kandidenpattu selbst zusammen, welchen Joh: 3, vers 16. Alsso hat Gott die Welt geliebt &c. erklärte: worauf sieben Personen beichteten, und das Heil: Abendmahl empfingen. Hierauf waren drey und zwanzig Christen zusammen. dem Mariakaren und einigen andern Heiden, die das Ramajanam lesen, zeigte, daß solches alles falsch, und darinnen nichts aufhalten sey, so einen zur Seligkeit behülflich. Die fragten, ob wir denn das wahre Gesetz haben. Ich: Ja, daran ist kein Zweifel: zeigete ihnen darauf einige Tamulische Tractätlein. Weil nun der Mariakaren sehr fertig darinnen las, bot ihm ich an, er möchte es aber wieder (: weil ich ihm bereits ein und anderes daraus erklärt hatte:) Ich sagte: behaltt es doch. Er wollte aber nicht. Das Abendsingen wir einige geistliche Lieder, und erklärten dieselben denen Heiden. den 13ten Oct: drey Christen kamen aus Kirkpalat-Sheri, welche gleichfalls zum Heil: Abendmahl zu bereiteten, ihre Beichte anhörete, und solches ihnen reichte. Hierauf besorgte aber mal vier Personen, die mir in einer kleinen Art Palenquin, Katshei-Kattil genannt, fort tragen mußten, ich kam mit einem starcken Fieber in Kaitshiaburam an. Die heidnischen Einwohner daselbst waren sehr dienstfertig, und sorgten für mich. einigen Christen sagte, so viel ich konte, einige Ermahnungen. den 14ten Oct: blieb daselbst, und wahm zu schwitzen an. Ein heidnischer Schulmeister kam zu uns, dieser sagte auch ein und andere Ermahnung, und gab ihm ein Büchlein. Das Nachmittags bekam wieder Frost und hatte das Fieber sehr hefftig, schickte demnachst meine Gefährten nach dem Paller-dorf, welche daselbst Matth: 11, vers 28.29. Kommt her zu mir alle &c. erklärten. den 15ten Oct: befand mich noch sehr schwach und unvermögend aufzustehen. den 16ten Oct: ging nach dem Paller-dorf, und gab denen versammelten Christen einige Ermahnungen, auch denen, welche sich wohl zu bereitet hatten, das Heil: Abendmahl. den 17ten Oct: Gab dem Brahmanen alhier einige Tamulische Tractät:

der

2D26:1

der sich sehr vergnügt bezeugte, und, da er etwas darinnen gelesen, sagte: Er wolle es noch durchsehen. Den 18ten Oct. kam mich nach Kettenvalluer trogen, betete mit denen Christen, besuchte die Schule, und hielt eine Vermahnung zur reichen Anschickung zum würdigen Genuß des heil: Abendmahls. Den 19ten Oct. beichteten zwölf Personen, worauf ich mit allen Christen sang, betete und hielte Joh. 3 Kap. V. 5-8. da ich den Herrn suchte, erklärte, und darauf das heil: Abendmahl austheilete. Vier Personen trugen mich weiter bis Dewer-Canda-valluer, woselbst mich einer Wollarker redete, und ihm zeigte, wie thöricht die Tamuler handelten, da sie das höchste Wesen, das uns alles Gute thute, verließen. Den 20ten Oct. kam nach Warsheiuer. In Reisehause unterrichtete einige Römische von Christo, und rein wir durch seinen Namen allein Vergebung der Sünden und die Seligkeit erhalten. Das Nachts blieben wir in Tirumaleirajenpadaram. Den 21sten Oct. kamen wir durch Göttlichen Gnaden, Beistand in Porreiar an. Der Herr lasse es seinem Worte gelingen, und selbiges das zuwege bringen, wozu er es auch in diesem Land und auf dieser Reise gesandt hat.

An aber dem Tage wurde auf dem Wege nach Tandirapadi mit einem Römischen aus Careical von ein und andern Heiligen Sprüchen der Römischen gerendet. Er war stille und sahe unter und neben sich herum, doch machte er auch einige Einwürfe, und da er nicht weiter kommen konte, sagte er, daß er noch weiter untersuchen und seine Obern deswegen befragen müßte, er hätte nicht überzeugt gehöret, daß einige Leute so von ihrer Religion sprächen, von unser einem aber hätte er dergleichen noch nicht gehöret. Man rieth ihm zuletzt zu, daß er sich fein zu dem Herrn Jesu halten möchte. In Tandirapadi traf man eine heidnische Seelleier-Christin in ihrer Hütte an, welche rühmte, daß sich ein Pareier-Christ in ihrer schweren Krankheit ihrer vor Christlich angenommen, und sich als ein Priester gegen sie bewiesen; sie hätte immer zu dem Herrn Jesu gebetet, daß er ihr so helfen möchte, wie der Maria Magdalenen und dem blutflüssigen Weibe. Man suchte sie zu trösten und zu ermuntern an Jesum mehr zu halten, und ihr Hütte und Herz sein Tempel reine zu lassen. Ihr heidnischer Sohn, dessen Haus vierzehn bis fünfzehn Schritte mit davon ist, (denn in seinem Hause kann er sie nicht leiden:) lag auf Krank, man fand aber sein Herz sehr verschlossen und verhärtet, da er mal vorher einige Mienen gemacht ein Christ

Unterred. mit Christen und Heiden.

zu

zu werden. Im Parreier, dorf kam eine ziemliche Menge ~~zusammen~~ der und fremder Christen zusammen, denen man aber nur kürtzlich ein Wort der Ermahnung zu rufen konte, weil die Sonne unterging, und der Fluß, den man zur Stadt passiren muß, sehr zugelaufen war.

Ermahn: an Christ. Jünglinge. Zwanzig andere von uns ermahnten zwey Christen, so in der Jeen herumgehen, ihre theuer erkaufte Seelen nicht zu verderben. der eine ging uns bis zum Porreierischen Schule nach, und versprach einzukehren. Auch wurde zwey Fischern und bey der Brücke einigen andern Heiden ein Wort des Lebens zugerufen.

den 8ten Nov: wolte einer von uns durch Cottupaleiam, ohne ein Wort zu reden, durch gehen, wurde aber von einer Heidin, die ihr krankes Kind auf den Schoß hatte, angehalten, mit den Worten: Herr komt doch her. Bis man denn eine Gelegenheit, ihr und andern Töpfern ihren Ungehorsam gegen alle unsere Ermahnungen vorzuhalten, und sie recht nahe zu bitten, Gott und dem Herrn Jesu unterthänig zu werden. Sie vergessen ihre gemächliche Entschuldigungen gegen Annahmung des Wortes nicht. Mit unsern Töpfer Christen redete man nach ihrem Umstanden. In Erucciyantscheri redete man unter andern mit einer Heidin, deren Kind eine Christin war, den und in unserer Schule unterrichtet wird. Nachdem sie lange wiedersprochen, fragte man sie, ob man nicht bey Gott sich über ihren Ungehorsam beklagen würde? hierüber wurde sie bestürtzt, und verbat solches sehr, und wich unvermerkt bey Seite rüb. einige unsern Christen warnete man vor Verachtung des Wortes Gottes.

Zuhörer die Predigt. den 9ten Nov: In unserer Bethlehem, Kirche kamen heute viele Heiden, sonderlich einige ansehnliche Bediente des Rautamonda-Nayxers aus Udeiar-paleiam. diese setzten sich nahe vor der Kanzel, und hörten die ganze Predigt über die Worte: Gebet Gottes, was Gottes ist, Matth: 22. 21. sehr aufmerksam zu. da man gegen Abend zur Stadt ging, begegneten sie uns in der Allee; da wir ihnen ein Tamulisch Büchlein gaben: der versprachen fleissig darinnen zu lesen. da wir fort gehen wolten, kam einer näher herzu, und sagte: wir wollen Gott im Herzen haben. wir setzten hinzu: das wird unser Seligkeit seyn.

Ermahnung an einen Mitbruder. den 10ten Nov: wurde den Armen bey Austheilung der Almosen die gestern in der Bethlehem, Kirche betrachtete Worte: Gebet Gottes, was Gottes ist, ans Herz gelegt, und sie ermahnet, dieser billigen und höchst seligen Forderung Gottes Gehör zu geben.

Verhör des Tanjaurischen Schulmeisters. Eodem laß der Tanjaurische Schulmeister Dewaresen aus das Tagen-Register des Entsetzten Rajanayxers und seines Gehülfen Arhagappens vor. von des erster

fing